

„Große Wertschätzung“ für den EUREF-Campus



Foto: Die Ausschussmitglieder erkunden den Campus

Einen Tag vor „Christi Himmelfahrt“ versammelten sich die Mitglieder des Stadtentwicklungsausschusses der Bezirksverordnetenversammlung auf dem EUREF-Campus in Schöneberg. Die Sympathiebekundungen für das größte Infrastrukturprojekt des Bezirks, wurde geradezu himmlisch gelobt, ein Platz an Gottes Seite scheint sicher zu sein; links vom Herrn, versteht sich, denn rechts sitzt ja seit heute vor 2.015 Jahren schon Jesus.

Stadtentwicklungsstadträtin Dr. Sibyll Klotz (Grüne) stellte ihre Bewunderung über das EUREF-Projekt gleich an den Beginn ihrer Ausführungen: „Größte Wertschätzung des Bezirksamtes“, sie werde „unterstützen und fördern“, und alles sei eine „gelingene Kombination zwischen Denkmalschutz und neuen Gebäuden“. Mit dem letzten Satz hat sie natürlich Recht, zu den anderen Bemerkungen kann man nur mit Goethes Faust sagen: „Die Botschaft hör’ ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“.

Die CDU-Mitglieder des Ausschusses waren von den Äußerungen der Stadträtin so gerührt und gleichzeitig animiert, dass sie eine Beschlussempfehlung in die laufende Sitzung einbrachten, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen:

1. Die BVV begrüßt die seit dem Beschluss des Bebauungsplans durch die BVV am 15.07.2009 eingetretene Entwicklung auf dem EUREF-Campus.

Das Projekt hat Leuchtturmcharakter für Tempelhof-Schöneberg und über den Bezirk hinaus für die Ansiedlung innovativer Firmen in Berlin. EUREF ist

nach dem Flughafen BER eines der größten Investitionsprojekte in der Region.

2. Die BVV ersucht das Bezirksamt, das Projekt in seiner Weiterentwicklung mit allen Kräften zu fördern und die geplante künftige Entwicklung auf dem Standort positiv zu begleiten.

3. Die BVV ersucht das Bezirksamt außerdem, im Sinne von Punkt 2 dieser Beschlussempfehlung, der BVV bis spätestens zur Juni-Sitzung das Abwägungsergebnis des erneut ausgelegten Bebauungsplans 7-29 vorzulegen.

Natürlich darf nicht unerwähnt bleiben, dass von dieser Beschlussempfehlung nach der Abstimmung im Ausschuss lediglich der erste Satz des 1. Punktes übrig geblieben ist. Der Taktgeber der Rot-Grünen Zählgemeinschaft, Grünen-Fraktionschef Jörn Oltmann, kassierte gleich den Rest des Textes, nachdem dieser vom CDU-Fraktionsvorsitzenden Ralf Olschewski verlesen und verteilt worden war. Bedauerlich, dass sich gerade die SPD nicht zu mehr als nur dem ersten Satz der Empfehlung durchringen konnte. SPD-Bürgermeisterin Angelika Schöttler hat bei ihren Besuchen auf dem EUREF-Campus schon wesentlich mehr Flagge für das Projekt gezeigt als ihre Fraktionsmitglieder.



Beim Rundgang über den Campus besuchten die Ausschussmitglieder das InnoZ und das Schneider Electric Gebäude. „Make the most of your energy“ steht in großen grünen Buchstaben an der Wand des Foyers. Wenn ein halbstündiger Rundgang über den Campus das meiste ist, was dieser Ausschuss an Energie aus sich rausholen kann, ist das wirklich erbärmlich. Sich 30 Minuten Zeit zu nehmen für ein Areal, auf dem man in einer Woche nicht alles gesehen und erklärt bekommen haben kann, was sich

dort abspielt, ist keine Wertschätzung, sondern eher die übliche Politikergleichgültigkeit.

Nachdem mehrere Gebäude saniert wurden, der erste Neubau, das erwähnte Scheider-Electric-Haus, seit dem letztem Jahr fertig ist, ein weiteres in diesem Jahr bezugsfähig sein wird und der Bau des nächsten in vollem Gange ist, stockt die weitere Entwicklung. Der Vorgang, warum das so ist, ist kompliziert und von vielen rechtlichen Fragen abhängig, die nur Experten verstehen. Deutlich wurde in der Diskussion nach dem Kurzurkundgang, dass die juristische Bewertung des Bezirksamtes nicht der der Anwälte des EUREF-Campus entspricht. Das ist natürlich nicht ungewöhnlich. Dem nichtfachmännischen Beobachter fiel nur auf, dass es offenbar auch Ermessensspielräume gibt. Und bei diesen wird sich zeigen, wie groß die „Wertschätzung des Bezirksamtes“ tatsächlich ist.

Ob und wann eine Verbindungsstraße zum Autobahnanschluss gebaut werden wird, ist offen, ebenso wie die Frage, ob diese Straße überhaupt benötigt wird und ob sie 15 oder nur acht Meter breit sein muss. Äußerst befremdlich ist, dass das Bezirksamt vom Investor erwartet hatte, eine halbe Stelle für einen Mitarbeiter im Tiefbauamt zu finanzieren, damit sich dieser um den Bau der Straße kümmert. Eigenes Personal habe man zu wenig. Das ist wirklich ein ungeheuerlicher Vorgang. „Sie wollen bauen? OK! Dann bezahlen Sie uns mal bitte die dafür notwendigen Mitarbeiter.“ Der Investor lehnte das ab, was ihm heute vorgeworfen wird.

Das Bezirksamt will „alles unternehmen, was im Rechtsrahmen möglich ist.“ Und was in diesem Rahmen möglich ist, darüber scheiden sich halt die Geister. Dem Grünen-Fraktionsvorsitzenden Oltmann wäre es lieber, wenn „alles auf Null“ gesetzt würde, also ein neuer Bebauungsplan erstellt werden müsste. Was für ein durchsichtiges Manöver. Ein neuer Bebauungsplan würde sehr viel Zeit in Anspruch nehmen und für einen langen Stillstand auf dem Gelände sorgen. Auch wenn die Bezirksgrünen es nicht wahrhaben oder verstehen wollen, die Nachfrage nach anmietbaren Flächen auf dem Campus ist ungebrochen groß. Der Investor baut keinen Leerstand. Alle neuen Gebäude sind bereits vermietet und für die in Planung gibt es Anfragen. Ein neuer Bebauungsplan würde die weitere Entwicklung stark verzögern, unabhängig davon, dass niemand weiß, ob nicht die Grünen am Ende alle möglichen weiteren Einschränkungen im Rahmen des Verfahrens durchsetzen. Und im Durchsetzen

sind sie angesichts ihres freundlichen Zählgemeinschaftspartners ja ganz groß.

Warum ist das alles so? Da lohnt ein Blick in die Geschichte. Am 9. November 2008 schrieb paperpress: „Im und um den Gasometer sollen Büro- und Dienstleistungsflächen entstehen, aber vor allem das Europäische Energie Forum. Am 5. November 2008 fand im Willy-Brandt-Saal des Rathauses Schöneberg eine Info-Veranstaltung mit hochkarätigen Gästen, u.a. Sigmar Gabriel und Frank-Walter Steinmeier statt. Der John-F.-Kennedy-Platz war nur den Besuchern der Veranstaltung vorbehalten. Ein kleines Häufchen Demonstranten wurde eher als ‚niedlich‘, denn als Gefahr eingestuft. Das Thema Gasometer ist seit Monaten Thema in der Bezirksverordnetenversammlung. Eine Bürgerinitiative ist gegen das Projekt. Es passe nicht in den Kiez. Die Grünen im Bezirk haben sich der BI angeschlossen und betreiben seither Fundamentalopposition, womit sie sich weitestgehend in eine Abseitsrolle manövriert haben. Die Zählgemeinschaft aus SPD und CDU fördert das Projekt, und auch die FDP ist dafür.“

Die Grünen haben sich 2008 festgelegt: Fundamentalopposition. Und aus der Rolle kommen sie nicht mehr raus, weil ihnen dazu der Mut fehlt und sie Angst vor dem kleinen „niedlichen“ Häufchen ihrer Klientel haben. Schöneberg ist eine Hochburg der Grünen. Und hier kann man auch nicht für ein Projekt sein, dass im Grunde genommen alle Grünen Zielvorstellungen über die weitere Entwicklung auf unserem Planeten bedient.

Es fällt einem schwer, von der führenden Rolle der SPD innerhalb der Rot-Grünen-Zählgemeinschaft, die es seit 2011 gibt, zu sprechen. Die SPD hatte 2011 rund sechs Prozent Minus eingefahren, die CDU wurde stärkste Partei. Nur eine Zählgemeinschaft mit den Grünen rettete der SPD das Bürgermeisteramt. Dafür kann man ja politisch gesehen noch Verständnis haben, aber eben für nicht mehr. Es ist vermutlich das eintausendste Mal, dass hier erwähnt wird, dass eine Zählgemeinschaft im Wesentlichen nur zur Bildung des Bezirksamtes dient und keine Koalition ist. Es wäre an der SPD gewesen, den Punkt EUREF so beharrlich fortzusetzen, wie es zu Zeiten der Rot-Schwarzen Zählgemeinschaft geschah. Letztlich werden die Grünen die Entwicklung nicht aufhalten können. Vielleicht hilft ihnen beim Umdenken die bevorstehende Herabsendung des Heiligen Geistes zum Pfingstfest.

Ed Koch (auch Fotos)